

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



## Anzeigen

Kosten die 11-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Resten 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Beleg 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Postgeld.

Mit einer belletristischen Bellage.

Samstags das Witzblatt Sellenblasen.

## Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heine, Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstrasse.

Nr. 169.

Donnerstag, den 31. Dezember 1908.

12. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten sowie die Unterhaltungsbeilage.

## Amthliches.

### Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber können die zur Anmeldung von neuen Mitgliedern zur Ortskrankenkasse Flörsheim benötigten Anmelde-Formulare beim hiesigen Bürgermeisterramte (Verwaltungsamt) in Empfang nehmen.

Flörsheim, den 30. Dezember 1908.

Der Bürgermeister: Lauch.

In letzter Zeit sind leider wieder mehrfach grobe Ausschreitungen von jungen Burken und den sog. Kameradschaften auf den Straßen und in den Wirtschaften vorgekommen.

An die Eltern richte ich die dringende Mahnung, dem Herumtreiben, insbesondere Abends, der zum Teil erst kaum der Schule entwachsenen jungen Leute, sowie dem Eintritt in die Kameradschaften, Einhalt zu gebieten und pflichtgemäß in erster Linie dafür Sorge zu tragen, daß derartige Unfug in unserer Gemeinde nicht vorkommen kann.

Die Polizeibehörden haben Anweisung erhalten, bei etwaigen Ausschreitungen unmissverständlich vorzugehen und haben die Angehörigen sich der erfolgenden exemplarischen Bestrafungen selbst zuzuschreiben.

Flörsheim, den 15. Dezember 1908.

Die Polizeiverwaltung: Lauch, Bürgermeister.

Die Hausbesitzer und die Bewohner der Erdgeschosse sowie die Eigentümer von Garten und Baustellen innerhalb des Ortsbereichs werden wiederholt und nachdrücklich aufgefordert, den vor dem Postamt belegenen Straßenteil, insbesondere den Bürgersteig, jeden Mittwoch und Samstag Nachmittags gründlich zu reinigen und den Schmutz gleich zu entfernen.

Nach der hier bestehenden Polizeiverordnung, sowie Observanz (alter Brauch und Vorschrift), liegt den Eigentümern bzw. Bewohnern der Erdgeschosse ob, die Reinigung der Straße bei Vermeldung von Polizeistraßen bzw. Post zu besorgen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Uebertretungen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 12. Dezember 1908.

Die Polizeiverwaltung: Lauch, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 5. Januar 1909, vormittags 10 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Anna Maria Werner, auf dem Rathaus hier,

7 Grundstücke auf 6 Termine, öffentlich versteigern.

Flörsheim a. M., 29. Dez. 1908.

Chr. Werner u. Chr. Schwerzel.

## lokales.

Flörsheim, den 31. Dezember 1908.

**I Abschied.** Im engeren Freundeskreise wurde gestern Abend zu Ehren des heute von hier scheidenden Apothekers Herrn Franz Haack eine kleine Abschiedsfeier veranstaltet. In einer warmen Ansprache gedachte Herr Dr. Werner des Scheidenden und feierte ihn sowohl als treuen Freund und samten Gesellschafter wie auch als freundlichen und allgemein beliebten Mitbürger. Wir können uns diesen Worten nur anschließen, verlieren wir doch in dem Herrn Haack einen Mann von echtem Schrot und Korn, was allgemeines Bedauern erregt. Nach 15jähriger Wirksamkeit hier selbst hat Herr Haack in

Elberfeld eine Apotheke übernommen, die er mit Beginn des neuen Jahres anzutreten gedenkt. Dem scheidenden Mitbürger rufen wir ein herzliches Adewohl zu.

**T. Rath. Jünglingsverein.** Wir weisen nochmals auf die am Neujahrstage, nachm. 4 Uhr, stattfindende Wiederholung des Teaterrückes „Eustachius“ hin. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg. Der Verein hat für äußerste Ruhe im Saale Sorge getragen, daß es jedem möglich ist alles zu verstehen. — Die früheren Mitglieder werden auf das heutige Inserat aufmerksam gemacht.

**d Eine Sehenswürdigkeit** ist die im Garten des Rathhäuser Hofes errichtete Gaskline, die jetzt in voller Tätigkeit ist und bei zweimaliger Abbrechung etwa einen Keller voll Eis liefert.

— **Den Wand- und Notizkalender** pro 1909 erhalten unsere Abonnenten mit nächster Nummer.

**K Ortskrankenkasse Flörsheim.** Ab 1. Januar 1909, wird laut Beschluß der Generalversammlung vom 15. November 1908, für den Kassenbeitrag das Lohnklassensystem eingeführt. Die Einteilung der Klassen ist folgende: Die 1. Klasse bilden diejenigen Versicherten, welche einen täglichen Arbeitsverdienst von 1 bis 2 Mk., die 2. Klasse von 2.01 bis 3 Mk., die 3. Klasse von 3.01 bis 4 Mk., die 4. Klasse von 4.01 bis 5 Mk. haben. Als Maßstab zur Berechnung der Monatsbeiträge gelten folgende tägliche Lohnsätze: 1. Klasse 1.50 Mk., 2. Klasse 2.50 Mk., 3. Klasse 3.50 Mk., 4. Klasse 4.50. Aus diesen Beträgen werden 3% erhoben und der Monat zu 26 Arbeitstagen gerechnet. Die Monatsbeiträge stellen sich also hiernach für die 1. Klasse auf 1.17 Mk., 2. Klasse auf 1.95 Mk., 3. Klasse auf 2.73 Mk., 4. Klasse auf 3.51 Mk. Die Eintrittsgebühren betragen jetzt für die 1. Klasse 0.75 Mk., 2. Klasse 1.25 Mk., 3. Klasse 1.75 Mk., 4. Klasse 2.25 Mk. An Krankengeld wird vergütet pro Tag, einschließlich der Sonntags- und Feiertage, in der 1. Klasse 0.75 Mk., 2. Klasse 1.25 Mk., 3. Klasse 1.75 Mk., 4. Klasse 2.25 Mk. Der Tag der Krank- und der Tag der Genesung gelten nur für einen Krankentag.

## Furchtbares Erdbeben in Italien.

Auf der Insel Sicilien hat am 29. Dezember ein furchtbares Erdbeben gewüthet, dem Städte und Dörfer vollständig zum Opfer gefallen sind. Die Toten zählen nach Tausenden. — Das herrliche Italien ist seit einigen Jahren wieder stark von herartigen Unglücken heimge sucht, aber Menschenwitz und Menschentreue vermögen hier keine Abwendung des Furchtbaren. Nachstehend einige Depeschen. Wir werden noch genauer darüber berichten.

**Berlin, 30. Dez.** Dem „Soolo“ wird aus Palermo gemeldet: Hier eingetroffene Flüchtlinge erzählen, daß Messina dem Erdbeben gleichgeworden ist. Von 160000 Einwohnern retteten sich höchstens 12000.

**Rom, 29. Dez.** Der Abgeordnete de Felice sandte aus Messina an den Ministerpräsidenten Giolitti eine Depesche folgenden Inhalts: „Messina vollständig zerstört. Die Opfer zählen nach Hunderttausenden, Feuerbrunst vollendet das Werk der Zerstörung.“ De Felice schließt mit der Bitte um Hilfe bei diesem namentlosen Unglück.

**Rom, 30. Dez.** In Messina sind nur wenige Gebäude erhalten. Die Villa Sanderion, wo Kaiser Wilhelm zu weilen pflegte, ist vom Erdboden verschwunden. Zahllose Schreckenssagen werden berichtet. Die Villa Pignatelli, die der Fürst gleichen Namens bewohnt, ist ein Trümmerhaufen, unter dem die Bewohner begraben sind. Die Gassen von Messina bieten ein schauriges Bild und sind mit verstümmelten Leichen übersät. Ein herzzerbrechendes Stöhnen und Wimmern erfüllt die Luft und dabei ist es ganz unmöglich, den Ärmsten Hilfe zu bringen.

## Bereins-Nachrichten:

**Hum. Musikgesellschaft „Vira“.** Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Vereinslokal Fr. Weibacher. **Gesangsverein „Sängerbund“.** Montag Abend 7 1/2 Uhr Singstunde im Dörsch.

## Kirchliche Nachrichten.

**Katholischer Gottesdienst.** Freitag: Fest der Beschneidung des Herrn.

## Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 2. Januar.  
Vorabendgottesdienst: 4 Uhr 10 Minuten  
Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten  
Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten  
Sabbatgottesdienst: 5 Uhr 30 Minuten.

Gegen Einsendung von 30 Pfg. erhalten Sie zwei Proben, oder gegen Nachn. von 15 Mk. eine Probekiste mit 12 Fl. unserer preisw.

## Niersteiner Weine

Weiss, rot oder sortiert franko jeder deutschen Eisenbahnstation. Im Fasse per Liter M. 1 und höher ab Nierstein

Gräflich von Schweinitz'sches Weingut, Nierstein a. Rh. 1453.

## Sparkasse Jünglingsverein.

Diejenigen früheren Mitglieder, welche noch Spargelder in der Kasse stehen haben, werden ersucht, diese innerhalb 4 Wochen unter Vorzeichnung des Kassenbuches abzuheben, andernfalls lt. Beschluss der Versammlung die Gelder dem Verein anheimfallen.

Der Vorstand.

## L. Albinus, MAINZ,



Schusterstraße 42, Ecke Quin-  
tinsturm,

Grosses  
Lager

in

deutschen, engl. u. italienischen

## Filz-Hüten

in den neuesten Farben und Formen. Loden-Hüte in allen Farben und Formen, von 80 Pfg. bis Mk. 4.50.

**Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Mützen,** eignes Fabrikat

von 40 Pfg., 1 bis 3 Mk. Engl. Sport-Mützen von Mk. 1.25 bis 2.50. Kinder-Mützen, das neueste der Saison, von Mk. 1.25, 1.50 bis 3.00. Pelz-Mützen von Mk. 2 bis 5.50. Damen-Pelze, 5, 10 bis 30 Mk.

Herren- u. Knaben-Pelzkragen, von M. 2.50 bis 3.50, Grosses Lager und Auswahl in Schirmen von 1.80, 2.50, 3.50, 4.50 bis 16 M. Spazierstöcke 50, 80, 100, bis 50 M. Alle Reparaturen sowie Ueberziehen von Schirmen schnell und billig sowie Anfertigung von Herren- und Damen-Pelzen.

## Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Fr. Marie Grünauer,

München, Flörsheimerstr. 2/II

## „AMOL“

sollte in keinem Hause fehlen. Es ist das Beste zum Einreiben bei Rückenschmerzen, Zahn-, Kopfschmerzen und Rheumatismus sowie bei Magenverstimmung. Per Flasche 60 Pfg. empfiehlt

Ant. Schick, Eisenbahnstr. 6.



## Silvestergedanken!

Wenn in einer Familie nach langer Abwesenheit ein geliebtes Glied von ihr die Heimfahrt angetreten hat, so bereiten sich die Lieben dabei zum Empfange. Je näher die Ankunft rückt, um so mehr werden in heller Freude Tage und Stunden gezählt; geschmückt ist die Wohnung, alles zeigt einen festlichen Anstrich. Und rückt das neue Jahr näher, so bereitet sich nach deutscher Sitte das Volk zu seinem Empfange, gleich als ob mit ihm ein neuer Segen kommen müsse. Welch ein Leben und Treiben herrscht auf den Straßen, und welch ein Lärm hebt an, sobald die Uhr die zwölfte Stunde mit dumpfem oder hellem Klange verkündet!

Was soll hier der Jubel? Mahnt nicht das Scheiden des alten Jahres an die Vergänglichkeit von Glanz und Herrlichkeit? Das alte Jahr, und wenn es noch so sehr voller Segen war, wenn es den hellleuchtenden Stern unseres Volkes noch so sehr strahlen ließ, es mußte weichen und hinabtauchen in das weite Reich der Vergangenheit. Ist das ein Grund zur Freude? Ist es nicht vielmehr ein schmerzlicher Abschied, den wir nehmen müssen? Und war das Jahr reich an bangen Sorgen und Kümernissen, arm an warmen Freuden, reich an Enttäuschungen und sehnsüchtigen Hoffnungen, arm an einem inneren Wachstum unseres Volkes und an einer Zunahme unseres Ansehens, mit welchem Rechte ziehen wir dann dem neuen Jahre entgegen, von dem niemand weiß, was es uns bringt? Nein, die Grenzschleibe zwischen dem alten und dem neuen Jahre hat nichts Fröhliches, sondern nur Geistes; sie ist der Grenzstein, an dem wir unsere Blicke zurückzuweisen lassen in die Vergangenheit, um aus dem, was diese uns erzählt, die nötigen Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Wenn wir das verfllossene Jahr auf seinen Wert für uns prüfen wollen, dann kommen wir leider zu einem wenig erfreulichen Resultate. Nach Innen und Außen hat es uns nicht oder doch nur wenig Gutes zu bringen vermocht. Wir dürfen es nicht verkennen, daß das Jahr 1908 für uns manche Schattenseiten gehabt hat. In wirtschaftlicher Beziehung hat es sich als sehr unfruchtbar erwiesen: Alles klagt über schlechte Zeiten, in Arbeiterkreisen herrscht eine große Arbeitslosigkeit und damit eine ungeheure Notlage. Der Staat und die Gemeinden haben nun zwar durch Einrichtung von Nothstandsarbeiten die bitterste Not etwas gelindert, aber das Elend ist trotzdem noch sehr groß. Eine Wendung zum Besseren ist noch nicht zu spüren, und so werden die Arbeiter den Weg vom alten ins neue Jahr mit wenig Zuversicht antreten. Aber nicht nur der Arbeiter hat unter den schlechten Zeiten zu leiden, der Mittelstand ist nicht besser daran. Die wirtschaftliche Notlage hat sich auch auf ihn übertragen. Die Industrie liegt größtenteils brach. Und so wird es wohl in dem einen Stand nicht besser sein, wie in dem anderen. Darum dürfen wir doch nicht den Kopf hängen lassen; wir müssen mutvoll in das neue Jahr eintreten und aus eigener Kraft unsere Lage zu bessern suchen. Hoffen wir, daß das Jahr 1909 uns in wirtschaftlicher Beziehung nicht so enttäuscht wie das Jahr 1908.

Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung muß das abgeschlossene Jahr als ein fruchtbares bezeichnet werden und wir können uns nur wünschen, daß das neue Jahr dem alten nicht nachbleiben möge.

Auch der Friede ist gewahrt worden, das müssen wir anerkennen, wenn wir auch in verschiedenen Fällen, um diesen Zweck zu erreichen, nachgeben mußten. Die Casablanca-Affäre stellt unserer Diplomatie nicht gerade ein gutes Zeugnis aus. Die internationale Lage ist immer noch ernst. Die Krise auf dem Balkan schließt Verwicklungen nach wie vor nicht aus. Insbesondere sind es Serbien und Montenegro, die wegen der Annexion Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich-Ungarn Forderungen stellen, die aber von unserem Bundesgenossen nicht akzeptiert werden. Die Türkei selbst legt der Annexion auch Schwierigkeiten in den Weg, obwohl es doch durch die Zurückziehung der österreichischen Truppen aus dem Sandakli-Revizbazar für die Formfrage der Annexion — denn um eine solche kann es sich doch nur handeln — hinreichend entschädigt wurde. Hier gilt es für Deutschland, den Bundesgenossen aufrichtig zu unterstützen, trotz der Deutschenhege, die von unseren „lieben Freunden“ noch immer fleißig betrieben wird.

Kurz vor Jahreschluss ist in den Bestimmungen zwischen Holland und Venezuela noch eine Wendung eingetreten. Durch den Sturz Castros, der sich mit Hab und Gut noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat, so daß ihn die Rache seiner erbitterten Untergebenen wohl kaum erreichen wird, bekam der frühere Vizepräsident Gomez das Ruder in die Hand und es scheint, daß er besonnener zu regieren versteht, wie sein übermütiger Vorgänger. So scheinen sich auch diese Bestimmungen noch zu guterletzt in Wohlgefallen aufzulösen.

Um noch einmal auf unser Vaterland zurückzukommen, so muß es mit Freude begrüßt werden, daß die Debatte über das Kaiser-Interviu, das im „Daily Telegraph“ veröffentlicht wurde und die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregte, wenigstens den einen Erfolg gehabt hat, daß der Kaiser sich fürderhin in seinen persönlichen Äußerungen Zurückhaltung auferlegen will. Dieser Entschluß des Kaisers ist mit Genugtuung zu begrüßen, eine Politik der Stetigkeit mit unserem Vaterlande bringend, wenn es sein altes Ansehen, das es im Rate der Völker genießt, erhalten will.

Möge auch im neuen Jahre zum Wohle der Menschheit der internationale Frieden erhalten bleiben, damit die Völker im friedlichen Wettbewerb ihr Können und ihre Kräfte entfalten können.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutschland.

Der „Inf.“ zufolge soll die Vorlage über die Elektrifizierung der Stadt-, Ring- und Vorortbahnen dem Landtage in dieser Session nicht vorgelegt werden. Man habe aus Spar-

samkeitsrücksichten auf die Einbringung der Vorlage verzichtet, die, sobald es die finanziellen Verhältnisse gestatten, nicht geteilt, sondern als Ganzes dem Landtage zugehen soll. Ungefähr werde die anzufordernde Summe 200 Millionen betragen.

— Zum Fall Helb schreibt die „Tägl. Rundsch.“: „Herr Helb hätte gut daran getan, schon sein Mandat niederzulegen, als das Schöffengericht gesprochen hatte. Er konnte schon aus dem Verhalten der Parteigenossen entnehmen, wie man seine Handlungen beurteilte. Statt dessen verzichtete er tatsächlich auf die Ausübung seines Mandats, behielt es aber ruhig bei. Sollte er jetzt noch bei diesem Vorlage beharren, so würde es unseres Erachtens Sache seiner Wählerschaft sein, ihn unverzüglich zur Niederlegung seines Mandats zu zwingen.“ — Die „Post.“ schreibt in demselben Sinne: „Es ist zunächst Sache des Herrn Helb, seine Angelegenheit dahin zu prüfen, ob er es wagen darf, dem Reichstage nochmals unter die Augen zu kommen. Sollte er glauben, noch immer das Vertrauen seiner Wähler zu besitzen, so ist es die Pflicht seines Wahlkreises, ihn zur Niederlegung des Mandats zu zwingen und dann in einer neuen Wahl über ihn zu Gericht zu sitzen.“

— In den „Grenzboten“ tadelt der Chefredakteur v. Massow, der kürzlich als mutmaßlicher Nachfolger Geheimrat Hamann's genannt wurde, die Liberalen insgesamt wegen ihrer Haltung in der Frage der Reichsfinanzreform. Der Notwendigkeit, die Reichsfinanzreform durchzuführen, müßten für den Fürsten Bülow unter Umständen alle Rücksichten auf sonst gern gewollte Richtungen der Politik weichen.

### Ausland.

— In Wien rief die russische Zirkulärnote an der maßgebenden Stelle einen ungünstigen Eindruck hervor. Man ist der Ansicht, daß Iswolski, um seine vom russischen Publikum nicht gebilligte Haltung in Buchlau zu korrigieren, sich jetzt gänzlich den Panlawisten ergeben habe. Beachtenswert sei, daß die Note einer klaren Stellungnahme in der bosnischen Frage ausweicht und die von Rußland gewünschte Ersatzform für den aufzugebenden Artikel 25 nicht präzisiert. Daraus geht hervor, daß Iswolski die Frage absichtlich offenhalten und die Konferenz hinauschieben wolle, weil er nicht sicher ist, auf der Konferenz die von den Panlawisten gewünschten Kompensationen für Serbien durchsetzen zu können.

— In Wien wurde von christlich-sozialer Seite bestätigt, daß der Ministerpräsident Vranich noch rechtzeitig gegen die ungarischen militärischen Forderungen Einspruch erhoben hat, demzufolge die letzte Anwesenheit Welerles in Wien ohne Resultat geblieben ist.

— Das fünfzigjährige Priesterjubiläum des Papstes wurde mit einem in der Basilika San Giovanni im Vatikan abgehaltenen feierlichen Festum beschlossen. Der Feierlichkeit wohnten das diplomatische Korps beim heiligen Stuhl, viele geistliche und weltliche Würdenträger und eine große Volksmenge bei.

— Die französische Kammer und der Senat haben sich über das Budget für 1909 geeinigt, das eine Höhe von 4 Milliarden fünf Millionen erreicht. Ministerpräsident Clemenceau verlas in der Kammer sofort nach Annahme des Budgets das Dekret, wodurch die außerordentliche Session geschlossen wird. Die ordentliche Session 1909 beginnt verfassungsgemäß am 12. Januar.

— Als am ersten Feiertag der Präsident der Republik, Fallieres, seinen alljährlichen Morgenspaziergang machte, stürzte sich am Arc de Triomphe ein Individuum mit erhobenem Stock auf ihn und schlug ihm den Kopf, ohne ihn jedoch weiter zu verletzen. Die Fallieres begleitenden Polizisten verhafteten den Attentäter sofort. Es ist ein Kellner namens Jean Mathis, der Mitgliedschaften royalistischer und nationalistischer Vereine bei sich trug. Es handelt sich allem Anschein nach um ein Individuum, das durch die Agitation, die in jüngster Zeit vom jungtürkischen und monarchistischen Lager ausgeht, angesteckt worden ist.

— Die Lösung der Verwicklung in Venezuela wird in Holland von der gesamten Presse mit einem Aufsehen begrüßt, wobei für den Minister des Innern, van Swinderen, äußerst schmeichelhafte Worte fallen. Man glaubt, daß sich Curacao rasch von den schlimmen Folgen der letzten schweren Zeiten erholen werde, die große Verluste und selbst Hungersnot zur Folge hatten. Es wird sich jedoch erst zeigen müssen, ob mit der Präsidentschaft Gomez' ein wirklicher und dauerhafter Zustand der Beruhigung eintritt.

— Die politische Rolle des Präsidenten Castro in Venezuela ist ausgespielt. Nichts als der Titel ist ihm von seiner bisherigen Macht geblieben; denn sein letzter Versuch, mit Hilfe seiner Anhänger das venezolanische Staatsschiff in seinem bisherigen Fahrwasser weiter zu steuern, selbst um den Preis einer Veseitigung des Vizepräsidenten Juan Gomez, ist nicht nur kläglich gescheitert, sondern hat auch einen vollständigen Abfall seiner Landsleute nach sich gezogen.

— Die bulgarische Note wird, wie man aus Sofia meldet, trotz ihrer scharfen Sprache in

den Kreisen der bürgerlichen Diplomatie nicht tragisch genommen. Auch die Blätter fahren in ihrer ungünstigen Kritik der Regierungspolitik fort. So meint der russophile „Den.“: „Wenn auch die Argumentation der Note berechtigt ist, so wird die letztere kaum die beabsichtigte Wirkung erzielen, denn die Welt weiß nicht, was von der Politik einer Regierung zu halten ist, die selbst nicht weiß, was sie tut und was sie spricht.“ Zur Unterstützung der letzteren Behauptung führt das Blatt an, der französische Vertreter Paleologue, der gegenwärtig auf Urlaub ist, habe erklärt, er werde kaum unter einer Regierung zurückkehren, deren Politik ohne Kompaß sei. — Die sozialistische „Kambana“ schreibt: „Der Fürst will keinen Krieg und wird ihn nicht zulassen. Die Regierung wird wahrscheinlich auf eine große Entschädigung nicht eingehen und demissionieren. Der Fürst wird andere Leute berufen, welche ebenso fallen werden.“

— Nachrichten aus Caracas zufolge ist die Präsidentschaft von Gomez im ganzen Lande anerkannt. Die Revolution hat ohne Blutvergießen geendet, sogar General Celestino Castro, der Bruder des früheren Präsidenten und Chef des Departements Tacira, hat das Kommando über die Truppen abgegeben und alle Waffen mit Munition und Patronen ausgeliefert. Dies ist als entscheidend dafür anzusehen, daß der frühere Präsident Castro nicht mehr als Machtfaktor gelten kann. Die Presse ist frei, das Monopol ist aufgehoben, die Grenzfrage mit Columbia geregelt, der Schiffsverkehr auf dem Julia von und nach Columbia wiederhergestellt.

— Die syrische Hauptstadt Beirut war am zweiten Weihnachtstage der Schauplatz eines bellagewerten Zwischenfalls. Die durch den Hohlott angefachten Leidenschaften treten besonders scharf zu Tage. Nun ist ein Volkshaufe das kaiserlich österreichische Wappen von dem Gebäude der austro-orientalischen Handelskompagnie herab, vernichtete es und brach in Verwünschungen gegen Oesterreich-Ungarn und seinen Herrscher aus. Die Behörden schritten dagegen nicht ein. Die österreichisch-ungarische Wotschaft erwartet noch einen dekretierten Bericht. Sie hat inzwischen der Wotschaft eine über den Vorfall referierende Note überreicht.

## Vierfacher Mord in Mainz.

(Vater und drei Schwestern ermordet.)

In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag hat sich hier eine schreckliche Tat eines Wahnsinnigen zugetragen. Der 21jährige Josef Kade hat seinen 62jährigen Vater, den hochangesehenen Weinhändler Nikola Kade, früheren Reichstagsabgeordneten und seine drei Schwestern mittelst eines scharfgeschliffenen Hachmehrs ermordet.

Der 21jährige Mörder Josef Kade trat nach absolvirtem Gymnasium in die Benediktinerabtei zu Weimar ein, um Ordensgeistlicher zu werden. Nach drei Monaten schied er aber die Pforten nach Hause, weil sie ihn nicht für geistig normal hielten. Seit vier Jahren lebte er in Bonn, meist Chemie und zuerst Mathematik. Er war vor den Feiertagen in den Zeiten von Bonn hierhergekommen. Am Abend des ersten Feiertags war im elterlichen Hause in der Wauerstraße eine Familien-Weihnachtsfeier stattgefunden und man war gegen Mitternacht zur Ruhe gegangen. Die Wohnung des Herrn Nikola Kade befindet sich im ersten Stock des Eichenhügel. Rechts von der Treppe im ersten Stock war das Zimmer des 21jährigen Mörders Josef Kade. Links befindet sich zuerst die Hauskapelle. Daneben ist das Schlafzimmer, dann kommt zuerst das Schlafzimmer der beiden Töchter Stefanie, 20 Jahre, und Elisabeth, 15 Jahre alt, darauf das der 25jährigen Anna und hier neben das Schlafzimmer des Vaters, Nikola Kade.

Nachdem sich alle Familienglieder zur Ruhe begeben, hatte sich der Student Josef in seinem Zimmer in unheimlicher Weise bewußt. Von einer alten Fackel hatte er den Kopf entfernt und an diesen ein von einer Wirtin abgekauft und schweres Messer angebunden, welches er nun in das unverschlossene Schlafzimmer seines Vaters ein und mit einem wuchtigen Hiebe des Hachmehrs auf den Kopf setzte er den Schlafenden. Der Schlag war ein so gewaltiger, daß vom linken Auge bis zum Ohre die ganze Schädeldede durchdrungen und das Gehirn, das verletzt wurde, bloßgelegt war. Nach dieser entsetzlichen That begab er sich in das Schlafzimmer seiner 25jährigen Schwester Anna, die mit einem Arzt in Berlin verlobt und auf Eltern sich verheirathen wollte. Dieses Schlafzimmer lag durch ein leeres Zimmer getrennt von dem des Vaters. Die Schwester Anna richtete der Wahnsinnige durch gewaltige Hiebe mit dem Messer auf dem Kopf ganz schrecklich zu. Die Leiche war kaum zu erkennen, so sah das Gesicht aus. Auch ihr rechtes Handgelenk war fast vollständig durchtrennt.

Die beiden anderen Schwestern, die 22jährige Stefanie und die 15jährige Elisabeth mußten durch das Geräusch in ihrem Schlafe unruhig geworden sein, denn nach Lage der aufgefundenen Leichen muß mit dem Mörder ein Kampf vorausgegangen sein, die armen Mädchen mußten sich gegen die tödlichen Hiebe verzweifelt gewehrt haben. Die Stefanie wurde zwischen den beiden Schwestern — beide Schwestern schienen in einem Zimmer — liegend aufgefunden. Sie war von dem Mörder durch die schweren Messerhiebe die Brust ganz zerfleischt worden, auch hatte sie einen Schwab in die Brust erhalten. Die Leiche der Elisabeth wurde in der Ecke des Schlafzimmers



stehend aufgefunden, ihr waren am Kopfe mit dem Messer Verletzungen beigebracht worden, so einen Schlag in den Kopf erhalten. Seine im Erdgeschosse schlafenden 9- und 10-jährigen Brüder, sowie den älteren 24-jährigen Bruder, den Kaufmann Willy Kade, ließ der Wahnsinnige unbehelligt und er äußerte bei seiner Vernehmung, daß ihm der Weg zu weit gewesen sei.

Als am Morgen des zweiten Feiertages die drei Geschwister und das Familienoberhaupt nicht zum Kaffeetrinken erschienen, begab sich das Dienstmädchen in das Zimmer der beiden kranken Schwestern, um sie zu wecken. Hier bot sich dem Mädchen ein furchtbares Anblick. Der Fußboden des Zimmers war eine Blutlache und die beiden Geschwister Kade lagen ermordet da. Sofort wurde die Polizei von dem Morde verständigt und alsbald erschien die Gerichtscommission. Der Verdacht lenkte sich gleich auf den noch schlafenden Student Josef Kade. Der 21-jährige Student wurde festgenommen. Als die Polizei sein Zimmer öffnete, sagte der Mörder: „Ich weiß schon, was ihr von mir wollt; ich habe die Tat begangen.“ Ohne jeden Widerstand ließ er sich in das Untersuchungsgefängnis abführen.

Gegen 8½ Uhr morgens fand die Leichenschau in der Leichenhalle statt, wo gleichzeitig der Mörder seinen Opfern gegenübergestellt wurde. Als er vor die Leiche seines Bruders geführt wurde, sagte er wieder, ohne daß er gefragt wurde: „Ja, ich hab's getan, ich habe sie von ihren Sorgen befreit.“ Auf die Antwort des Staatsanwalts: „Glauben Sie, daß damit die Missetat gerechtfertigt ist?“, schweigend der Verhaftete. Mit geschlossenen Augen ließ er sich dann den Leichen seiner 3 Schwestern gegenüberstellen. Er wurde nun wieder gefesselt und ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Dort spricht er kein Wort, er verhält sich vollständig apathisch und stiert auf den Boden. Daß es sich um die Tat eines Wahnsinnigen handelt, dürfte keinem Zweifel unterliegen; wenn die Voruntersuchung beendet, wird er lebenslang zur Untersuchung seines Seelenzustandes einer Irrenanstalt überwiesen, wie glauben, daß er dort Zeit seines Lebens bleiben dürfte. Schon in der Schule wurde er von seinen Kameraden als nicht geistig normal bezeichnet. Von weinigen Wochen teilte er brüchig seinen Angehörigen mit, daß er nicht weiter studieren könne, der Kopf schmerze ihn. Er wollte seinen Vater von all seinen Sorgen befreien: auf Weihnachten werde sich alles entscheiden. Seine Angehörigen folgerten daraus, daß er seinen Beruf aufgeben und sich demjenigen seines Vaters widmen wolle.

Bei einer neuerlichen Vernehmung gestand der Mörder ein, daß seine jüngste Schwester Elisabeth ihn flehenlich bat, sie doch am Leben zu lassen. Als sich das Mädchen in die Ecke des Zimmers schloß und die Hände gegen ihren wahnhaften Bruder vorstreckte, schlug er ihr mit dem Hakenmesser in das rechte Handgelenk, dann schoß er ihr eine Kugel in die Schläfe. — Der Unglückliche macht den Eindruck eines Irren im Irrenhaus. Seine Augen blenden unheimlich, er ist vollkommen apathisch.

## Attentat auf Fallieres

Bei einem Spaziergang wurde Präsident Fallieres von einem kleiner plötzlich angegriffen. Der Reiter hatte den Präsidenten bei der Gurgel gefaßt und versuchte ihn am Barte zu zerren. Der Angreifer wurde von dem Begleiter des Präsidenten, Herrn Ramandon überwältigt und schließlich verhaftet. Nach einer anderen Version kürzten der Präsident mit seinem Begleiter während des Ringens zu Boden. Der Angreifer, der Mitglied des royalistischen Verbandes ist, erklärte, daß er nicht bewaffnet gewesen sei. Er habe den Präsidenten nur beim Bart nehmen wollen. Der Angreifer nennt sich Pierre Mathis und ist 31 Jahre alt.

Der deutsche Botschafter Fürst Radolin bezog sich sofort, nachdem er Kenntnis von dem Anschlag auf den Präsidenten Fallieres erhalten hatte, zum Schutze und wurde in Abwesenheit des Präsidenten vom Chef des Zivilkabinetts empfangen. Der Fürst drückte sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Fürst Radolin begab sich alsdann zu dem gleichen Zweck zum Minister des Auswärtigen. Auch die Vertreter Russlands und der Türkei sprachen im Auswärtigen Amt vor, um das Beileid ihrer Regierungen auszusprechen.

Der Verband der Pariser Studenten beschloß in einer Versammlung, dem Präsidenten der Republik eine Sympathie-Adresse zu senden. Der Angriff gegen den Präsidenten wurde erst gegen Abend bekannt und rief allgemeine Entrüstung hervor.

Der Abgeordnete Paul Reumier hat eine Interpellation über den Anschlag auf den Präsidenten Fallieres eingebracht.

## Aus aller Welt

• Eine Familien-Tragödie spielte sich am zweiten Feiertage in später Nachtstunde in Berlin im Hause Elsenstraße 14 ab. Der dort im Parterre-Geschoß des Seitenflügels wohnhafte, 49 Jahre alte Briefträger H. Kretschmann gab in einem Anfälle von Geistesstörung auf seine Frau und auf sich selbst zwei Revolvergeschosse ab. Die Schwerverletzten wurden nach der Charité gebracht.

• Opfer des Berufs. Unweit des Gleisdreiecks wurde ein 41-jähriger Blockwarter von einem Zuge der Berliner Hochbahn umgestoßen und mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß er leblos liegen blieb. Der Zugführer brachte den Zug sofort zum Stehen. Auf der Unfallstation wurde sodann der Tod festgestellt.

• Mordversuch auf der Eisenbahn. Zwischen Oberrothla und Apolda wurde in einem Zug ein auf einen Einjährig-Freiwilligen von einem Mitreisenden ein Revolvergeschuß abgegeben. Die Kugel ging fehl. Nach kurzem Ringen mit dem Ueberraschten sprang der Täter aus dem fahrenden Eisenbahnzuge. Er wurde später sehr schwer verletzt auf dem Bahndörper gefunden. Von zukünftiger Seite wird die Meldung bestätigt. Der Täter liegt schwer verletzt im Krankenhaus in Apolda und verweigert über seine Person jede Auskunft.

• Missetat. Der Händler Kossowski in Danzig wurde von dem Arbeiter Kossnick, mit dem er vor einer Schmiede in Streit geraten war, angefaßt und mit eis-

nem schweren Schmiedehammer am Kopfe so schwer verwundet, daß der Tod sofort eintrat. Der Mörder wurde verhaftet. Kossowski hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

• Großfeuer. Montag früh ist die Werkzeugmaschinenfabrik Braun in Zerbst, die über 250 Arbeiter beschäftigt, niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

• Treibeis. Der Frost der letzten Tage brachte dem Eisverkehr starkes Treibeis. Der Schleppverkehr mußte eingestellt werden und die Schleppzüge mußten unterwegs Schutzhäfen aufsuchen. Der Eisverkehr ruht völlig. — Der Max ist stellenweise zugefroren und führt starkes Treibeis bei 8 Grad Kälte.

• Beim Skilaufen verunglückt. Blättermeldungen aus Steinach-Obing zufolge ist der Wiener Jurist Viktor Molitor beim Skilaufen abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden. Die Leiche wurde nach Wien gebracht.

• Hochwasser. Aus Montpellier wird gemeldet: Infolge starken Steigens des Herault-Flusses wurden neuerdings Ueberschwemmungen verursacht. In der Nähe von Agde stehen viele Landstrecken unter Wasser. In einigen Gegenden regnet es seit drei Tagen unaufhörlich. Auch die Nebenflüsse des Herault-Flusses sind in raschem Steigen begriffen, sodaß man eine Hochwasser-Katastrophe befürchtet.

• Erdbeben. Durch ein heftiges Erdbeben wurde am Montag in Milet, Jonaki, Catanzaro, San Giorgio und anderen Orten Calabriens großer Schaden angerichtet: es sollen auch Menschenleben zu beklagen sein. Nach weiteren Meldungen über das Erdbeben wurden in Strianoconi drei Menschen getötet und 15 verletzt. In Sant Quosio wurden mehrere Personen verletzt.

## Die Krise auf dem Balkan

Die Ausladung des Dampfers „Milet“ der Levante-Linie wurde im Hafen von Konstantinopel verweigert, weil der Dampfer unzulänglich sei.

In den Ortschaften Bateli und Ostrowo erbrachen die Bulgaren die behördlich geschlossenen Kirchen und hielten Gottesdienste ab. Bei Kotel, wo der Vertrag unterzeichnet wurde, wurden die Bulgaren von den Griechen zurückgetrieben. Die Bardenführer Sandanski und Apostol beabsichtigen eine neue Erhebung der Bulgaren.

Der Montag-Sitzung, des Parlaments, die mit der Beratung der Antwort auf die Adresse begann, wohnte Botschafter Freiherr Dragschall von Dieberrstein bei, begleitet vom ersten Dragoman Legationsrat Sieb. Marschall. Während der Pause dem Präsidenten der Kammer, sowie des Senates Besuche ab.

Das Vorkomitee in Saloniki unterhandelt mit Konstantinopel wegen Einführung der Sperre gegen griechische Dampfer wegen der Haltung Griechenlands bezüglich Kreas.

Der neue türkische Botschafter in Wien, Reschid Pascha, machte dem Minister Aehrenthal seinen Antrittsbesuch, wobei eine längere Aussprache über die türkisch-österreichischen Verhandlungen stattfand.

Infolge der bulgarischen Beschwerden machte das Wiener Kabinett die Mächte auf die an der türkisch-bulgarischen Beziehungen aufmerksam und sprach in Konstantinopel den Wunsch aus, Bulgarien gegenüber in den schwebenden Verhandlungen mögliches Ergiebigkeiten an den Tag zu legen.

• Berlin, 28. Dez. Gegenüber den Gerüchten von dem angeblich beabsichtigten Verkauf des Diamantenfeldes Loimansoep bei Luderitzbucht wird von hiesiger maßgebender Stelle darauf hingewiesen, daß die Interessen des Reiches vom Staatssekretär in jeder Weise gewahrt würden. Die Firma Benz, die Kolonial-Gesellschaft, sowie das Reich, verkaufen jedenfalls ihre Diamantenfelder nicht.

• Köln, 28. Dez. Der Papst empfing der „Köln. B.“ zufolge in längerer Privataudienz den Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn, der die Glückwünsche des Zentrums zum 50-jährigen Priester-Jubiläum überbrachte. An der Audienz nahmen teil die Brüder Dr. Spahn, der Abgeordnete Dr. Pieper-M. Gladbach und dessen Schwester.

• Teheran, 28. Dez. Im Bazar herrscht große Erregung; er ist größtenteils geschlossen. Weitere Großausfälle sind in die türkische Botschaft gezogen. Viele Ver-

## Vermischtes.

Japanische Münzfälscher. Das japanische Gesetz über Münz- und Banknotenfälschung unterscheidet sich wesentlich von dem unsrigen. Es ist viel detaillierter und bestraft schon Dinge, die bei uns in Deutschland noch gänzlich als Delikt angesehen werden: Die hauptsächlichsten §§ lauten wie folgt: Wer Gold- oder Silbermünzen nachmacht oder nachgemachtes Gold oder Papier ausgibt, wird mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft, wer es versüßt oder verfälschtes Papiergeld ausgibt, mit leichtem Zuchthaus. Die Nachahmung von Kupfermünzen und die Herausgabe nachgemachter Kupfermünzen — leichtes Zuchthaus. Einfuhr von Geld oder Papier, das im Ausland nachgemacht oder verfälscht wurde — schweres Gefängnis. Wer falsches oder verfälschtes Geld oder Papiergeld wissentlich annimmt oder ausgibt, wird um 2 Grade leichter bestraft, als der Fälscher oder Verfälscher. Wer erst nach der Annahme von solchem erfährt, daß die Werte falsch oder verfälscht sind, und sie doch ausgibt, erhält eine Geldstrafe vom doppelten Betrage des ausgegebenen Geldes. Wer Nachahmungen von Geld oder Papiergeld herstellt, welche wegen ihrer Ähnlichkeit für echtes Geld angesehen werden können (man denke nur an unsere sogenannten Bluten) wird mit schwerem Gefängnis bestraft.

Die Großmutter des Kaiserthums. Der Kaiser von Brasilien, Kämpfer, befand sich mit seinen Kindern an Bord des vor Lissabon untergegangenen Dampfers „Pamilla“, der bekanntlich 66 000 Tsd Kasse als Ladung führte.

ung führte. Dieser Kasse ist auf Nimmerwiedersehen verschwunden, denn erstens würden die Vergungsarbeiten ja mehr kosten, wie der Erlös aus dem Verkauf betragen könnte und zweitens einmal gibt es kein Mittel, den ins Meer gesunkenen Kasse wieder konsumfähig zu machen. Aber Kassekönige freuen sich über solche Katastrophe. Die Dampfung ist ja doch versichert und im Uebrigen finden sie eine Ausrede, um den Preis dieses wichtigen Nahrungsmittels zu erhöhen. Man kann also in diesem Falle sagen: Wenn Kasse sinkt, steigt Kasse. In seiner Freude hat Herr Koppfner unter die Mannschaften der „Pamilla“ die ebenso wie die Passagiere samt und sonders gerettet worden sind, 80 000 Mark verteilen lassen.

## Arbeiterbewegung

— Glauer Geschäftsgang. Angesichts der kalten Geschäftslage hat die Vereinigung der Mobelfabrikanten und Schreiner von Höchst a. M. und Umgegend beschlossen, vom 9. Januar ab nur fünf Tage in der Woche arbeiten zu lassen, um der Entlastung von Arbeitern vorzubeugen.

## Vermischtes

Die Scheidung als Weihnachtsgeschenk. Bisher war es üblich, sich zu Neujahr zu verloben oder zu verheiraten, aber die schönen Frauen New-Yorks haben eine neue Art von Weihnachtsüberredungen erfunden, die sie von Göttin Justitia erbitten, — die bewilligte Scheidung als Weihnachtsgeschenk. Kürzlich lieferte der oberste Gerichtshof in New-York ein bereites Beispiel der ungeheuren Schnelligkeit, mit der die New-Yorker Scheidungsmühle ihre Tätigkeit vollzieht. Der Richter Dowling hat nämlich in einem einzigen Tage nicht weniger als 125 Scheidungen vollzogen und so, seinem eigenen Worte nach, Ruhe und Frieden für die Weihnachtszeit geschaffen. Richter Dowling begann die Verhandlungen um 10 Uhr vormittags und hatte bis um 12 Uhr bereits vierzig Ehepaare geschieden. Die Vorfälle füllten Frauen, die kaum die 20 erreicht hatten, und würdige Matronen im Schmuck silberweißen Haars. Mit einer Schnelligkeit von fünfzehn bis zwanzig Scheidungen in der Stunde arbeitete der Richter ohne Mittagspause bis nach 5 Uhr nachmittags und teilte dann bekräftigt mit, daß er die 125 Scheidungen vollzogen hätte, und nun die Sitzung auf den morgigen Tag verschiebe. Er hoffe, noch zweitausend Frauen die Weihnachtsstunde der Ehescheidung bereiten zu können.

## Rechtspflege

§ Unlauterer Wettbewerb. Mit Geldstrafe bis 1500 Mark oder Gefängnis bis zu einem Jahr wird bedroht, wer wider besseres Wissen über das Geschäft eines anderen 2c. unwahre Behauptungen verbreitet, mit Geldstrafe bis 3000 Mark oder Gefängnis bis zu einem Jahre ein Angeklagter, der Geschäftsgeheimnisse verrät, oder ein Dritter, der Geschäftsgeheimnisse verkündet, mit Geldstrafe bis 1500 M., wer unwahre Angaben über die Beschaffenheit, Preisbemessung seiner Waren und ähnliches bekannt gibt. Neben den Strafen kann auf eine Buße bis zu 10 000 M. erkannt werden.

## Prost Neujahr!

Nun wird er wieder allenthalben im Reiche erschallen, dieser derbe, oft gar rohe Ruf: „Prost Neujahr!“ Selbst im Süden ist er schon eingedrungen, während er vor zwanzig Jahren den oberdeutschen Mundarten noch fremd war. Weit seltener hört man die wenigstens etwas feiner klingende, aber noch undeutlichere Form „Prost Neujahr“, in der das laienliche Prost (es nüge, sei dienlich) wohl erhalten ist. Nun werden wir unsern Emden wohl nicht so leicht ihr Prost und Prost austreiben können, wiewohl schon manche „zum Wohl“ oder „wohl bekomme“ zu sagen wagen, und die österreichischen sich immer häufiger des alten deutschen Erbkisses „Heil“ bedienen; aber sollten wir uns nicht bestreihen, uns statt jenes derben Zurufs am Neujahrstage eines würdigeren, dem Ernste des Jahreswechsels angemesseneren zu bedienen? Wie wenige wissen überhaupt, was sie mit „Prost Neujahr“ sagen? Die meisten antworten auf die Frage: „Was heißt denn eigentlich dieses Prost?“ mit „Nun eben Prost.“ Beim Schluß der Wahlzeit („Prost die Wahlzeit“) ist es schon verdrängt, denn „Prostemahlzeit“ ist ganz und gar ins niedrig Scherzhafte oder gar Spöttische hinabgesunken. Allerdings ist ja auch die „Gelegene Wahlzeit“ in der greulichen und in letzter Zeit mit Recht vielfach bekämpften Kürzung „Wahlzeit“ schon unter das Fußvolk geraten; aber mit welchem Grusse ginge das nicht so? Bei dem häßlichen „Niß“ denkt sich Keiner mehr etwas, und selbst die doch dem Deutschen viel mehr sagenden „Guten Tag, Guten Abend, Gute Nacht“, sind leider ganz verblaßt zu „nag, 'abend, 'nacht.“ Aber wer sehr herzlich sein will, der spricht auch diese schönen Grüße deutlich aus, sagt vielleicht auch gelegentlich „Auf Wiedersehen“ oder „Lebwohl“ oder „Fahrewohl“; und so sollte auch jeder Deutsche, der dem anderen von Herzen ein gutes, glückliches, gesegnetes neues Jahr wünschen will, es mit diesen Worten tun und nicht mit dem lahmen nüchternen „Prost“. Wenn der Süddeutsche an seinem prächtigen „Gut's neues Jahr“ festhält, trotz allem Einströmen des Prosts, so sollte auch jeder andere Deutsche ihm nachschauen. Geloben wir uns doch einmal alle zum neuen Jahre, aufzuräumen mit dem bisher leider immer noch vergebens bekämpften „Niß“, mit dem ebenso häßlichen und nichtsagenden Wahlzeit und mit — Prost Neujahr! Bieten wir uns an deutschen Treuen beim Gedenken wie beim Kommen einen „Guten Tag“, nach dem Essen — aber auch nur dann — eine „Gelegene Wahlzeit“, und beim Anzuge eines neuen Jahres: „Heil Neujahr!“ oder: „Viel Glück zum neuen Jahre!“ oder: „Ein gutes neues Jahr!“ oder wie es uns sonst gerade ums Herz ist. Auch hier könnte jeder etwas von dem zeigen, wovon doch jetzt soviel die Rede ist: Persönlichkeit! In diesem Sinne wünschen wir also ein: „Gutes neues Jahr!“



# Neujahrs-Karten! in allen Qualitäten und Ausführungen sind zu haben in der Papierhandlung Heinrich Dreisbach.

Ein  
**Prosit Neujahr**  
Schallt aus dem „Karthäuser Hof“  
an alle Freunde und Gönner.  
Zu dem bevorstehenden Neujahrstag bringe ich meine  
altbekannt  
**prima Weine sowie Apfelwein**  
zu den billigsten Preisen in Empfehlung  
„Herzlichste Glückwünsche!“  
Familie Pet. Jos. Hartmann.  
Meinen werten Gästen, sowie Freunden und Be-  
kannten zum Jahreswechsel  
ein fröhliches

## Prosit Neujahr.

Franz Breckheimer,  
Gasthaus zum Frankfurter Hof

Zum Jahreswechsel allen meinen werten  
Gästen, Freunden und Bekannten die  
**best. Glückwünsche**  
Franz Weilbacher,  
Gastwirt.

Meinen werten Gästen, sowie Freunden und Be-  
kannten zum Jahreswechsel  
ein fröhliches

## Prosit Neujahr!

J. P. Messerschmitt,  
Gasthaus zum Tannus.

Meiner werten Kundschaft Flörsheim  
und Umgegend ein herzliches

## Prosit Neujahr!

Firma I. Menzer,  
Inhaber Joseph Schütz.

Zum Jahreswechsel allen unseren lieben Freunden  
und Bekannten sowie den werten Kunden und Nachbarn  
die herzlichsten

## Glück-Wünsche!

Franz Stückert und Familie,  
Hochheimerstrasse.

Unserer geehrten Kundschaft, sowie Freunden und  
Bekannten zum Jahreswechsel

## beste Glück- wünsche!

Jean Vetter u. Familie.

Unserer werten Kundschaft, sowie den geehrten Nach-  
barn, Freunden und Bekannten die

## besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

Geiss Söhne,  
Kloberstrasse.

Unseren werten Lesern und Kunden, sowie allen  
lieben Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
ein frohes

## Prosit Neujahr.

Heinrich Dreisbach u. Frau,  
Karthäuserstrasse.

Meinen werten Gästen, sowie Freunden und Be-  
kannten zum Jahreswechsel  
ein fröhliches

## Prosit Neujahr!

G. P. Messerschmitt,  
Gasthaus zum Hirsch

Meinen werten Gästen sowie der Flaschenbierkundschaft  
**die besten Wünsche**  
zum neuen Jahre!

Peter Hartmann,  
Zum scharfen Eck

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und  
Bekannten

**die herzlichst. Glückwünsche**  
zum neuen Jahre!

Karl Frank u. Familie,  
Karthäuserstrasse.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten,  
sowie geehrter Nachbarschaft die

**herzl. Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel!

Alois Weilbacher,  
Mechaniker.

## Zum neuen Jahre

die herzl. Glück- und Segenswünsche  
allen Freunden und Bekannten, sowie unserer werten  
Kundschaft.

Franz Schäfer u. Frau,  
Hauptstrasse 30

Freunden, Bekannten, sowie einer werten Kundschaft  
zum Jahreswechsel

die herzlichsten  
**Glück- u. Segenswünsche!**

Georg Hammer u. Frau,  
Eisenbahnstrasse.

Meinen werten Gästen, sowie Freunden und Be-  
kannten zum Jahreswechsel

ein fröhliches

## Prosit Neujahr.

Friedrich Jost, Gastwirt.

Zum Jahreswechsel allen meinen werten  
Gästen, Freunden und Bekannten die

## besten Glückwünsche!

Adam Becker,  
Gastwirt.

Bringe mein beliebtes Frankfurter

## Bürger-Bräu

in empfehlende Erinnerung.

Künstliches Wasser, Limonade und  
Selterswasser in Krügen.

Von heute ab

## Bock-Bier.

Achtungsvoll

Anton Schick, Eisenbahnstr. No. 6

Reichhaltiges Lager in

## Woll-Waren

Wämme, Unterhosen, Jacken,  
Damen-Westen, Leib und Seel, Strümpfe und dgl.  
Kapuzen, Shawls etc. Auf diese Artikel, gute ge-  
diegene Ware, gewähre ich vorgerückter Saison halber

## 10% Rabatt.

Firma J. Menzer,  
Inh. Josef Schütz.

Vertreter:

Milch-reiche  
Kühe, schwere  
Mäher u. Ochsen,  
sehr fruchtbare  
fette Schweine  
erzielt man durch regelmäßige Beigaben  
von dem berühmten  
Milch- u. Mastpulver „Bavariafreude“.  
Langjährige glänzende Erfolge.  
Alleinig. Fabrikant: Th. Lauer, Regensburg.

Hch. J. Nix,  
Nähmaschinenhandl-  
Hier.

Bringe mein reichhaltiges

## Lager

in Kinder-, Herren- u. Knaben-Mützen  
**Winter-Kappen**

und Filz-Hüten in empfehlende Erinnerung

Anton Schick,  
Eisenbahnstrasse

## KAFFEE

Java Perlkaffee, egal grosse Perl Pfd. Mk. 1.20,  
Flache, Santos, Java, Guatemala und Ceylon zu Mk.  
1.00, 1.20, 1.40 und 1.60 per Pfd.

Frisch eingetroffen:

Aprikosen	p. Pfd.	60 Pf.
Gemischtes Obst, sehr fein	"	50 "
Bosn. Zwetschen	"	30 u. 40 "
Preiselbeeren	"	40 "

empfehlen

Geiss Söhne, Kloberstr. 3.

Hemdenflanelle

Bettücher.

Reppelin-  
Kollern.

## Reform-Schürzen

Reppelin-  
Kollern.

schwarz und farbig,  
modernste Façons,

von Mk. 2.50—5.80 empfiehlt

## D. Mannheimer

Flörsheim a. M., Hauptstrasse,  
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Bett-Barchente

Kleiderbleiber.



# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

## Anzeigen

Kosten die 11-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Mehrere 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Brin erlösen 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Postgeld.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt  
Seifenblasen.

## Erscheint:

Die- und Donnerstags und Samstags. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinr. Dreisbach, Flörsheim a. M., Karthäuserstraße.

Nr. 169.

Donnerstag, den 31. Dezember 1908.

12. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

# An die Einwohner Flörsheims!

Vor einigen Wochen ist die nun in ihren 13. Jahrgang eintretende

## „Flörsheimer Zeitung“

in meinen Besitz übergegangen. — In fast unerwarteter Weise hat sich von diesem Zeitpunkte an die Abonnentenzahl des Blattes vermehrt und möchte ich das Jahr nicht vorübergehen lassen, ohne zuvor allen Freunden und Anhängern meines Blattes für ihre treue Mitarbeit meinen besten Dank auszusprechen. — Das Geschäftstotal befindet sich jetzt

## Karthäuserstrasse No. 1.

und habe ich außer einem Deuler Motor noch verschiedene andere Hilfsmaschinen zur Aufstellung gebracht, so daß nunmehr jeglicher geschäftlicher Anforderung genügt werden kann. —

Die

## „Flörsheimer Zeitung“

soll auch fortan unter dem neuen Regime immer mehr suchen ihrer Aufgabe: „Förderung der Gemeinde-Interessen und -Beförderung“ gerecht zu werden. Ausgestattet ist die „Flörsheimer Zeitung“ in bekannter Weise: in jeder Nummer eine belletristische

## „Unterhaltungsbeilage“

die sich einer größten Beliebtheit zu erfreuen hat. Samstags liegt das illustrierte Witzblatt

## „Seifenblasen“

bei, das bereits seit Gründung der „Flörsheimer Zeitung“ ein treuer Bundesgenosse derselben war und für heitere Stunden nach der Woche Last und Mühe sorgt. — Aus dem übrigen reichen Vorrat der „Flörsheimer Zeitung“ sei erwähnt:

## Originalberichte über Gemeindeverordnungen.

## Standesamtliche Nachrichten.

## Katholische, protestantische und israelitische Gottesdienstordnung.

Originalartikel aus der Feder des bekannten Forschers Wilhelm Sturmfels in Rüsselsheim u. s. w.

Nachdem das Ausschellen weggefallen ist, bringt die „Flörsheimer Zeitung“



amtlich

alle Bekanntmachungen der Gemeinde-, Polizei- und sonstigen Behörden.

## Inserate

haben in der „Flörsheimer Zeitung“ besten Erfolg. Das beweist der stets sich vergrößernde Inserententpreis derselben.

Für unsere Abonnenten haben wir für den nächsten Jahrgang eine ganz besondere Ueberraschung vorgesehen, in der Art, daß wir völlig gratis unter denselben

## Kunstgegenstände und Bücher, von bedeutendem Wert,

verloren. Wer im Besitze bestimmter Monatsquittungen ist, hat nur seinen Namen in eine hierzu aufgelegte Liste eintragen zu lassen und er hat sich dadurch die Berechtigung zur Teilnahme an der Verlosung erworben. Die betr. Gegenstände werden seinerzeit im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt werden. Näheres über diese Angelegenheit geben wir späterhin bekannt.

## Gewaltig sind die Vorteile

also, die die „Flörsheimer Zeitung“ ihr Abonnenten bietet, und sei deshalb ein Abonnement hierdurch angelegentlichst empfohlen.

Bestellungen nehmen die Trägerinnen entgegen.

Flörsheim, im Dezember 1908.

**Heinrich Dreisbach,**

„Verlag der Flörsheimer Zeitung.“



## Ämtliches.

### Bekanntmachung.

Anschliessend an meine Bekanntmachung vom 7. ds. Mts. betreffend die Hausanschlüsse an die hiesige Gasanleihe dienen den Hausbesitzern zur Erläuterung nachfolgendes:

- 1) Die Ausführung der Zuleitungen vom Strassenrohr bis zu den Gasmessern, einschliesslich des Aufstellers der Gasmesser, geschieht durch die Rheinische Maschinenbau A.-G. Köln-Bogenthal im Auftrage der Gemeinde.
- 2) Auf Kosten der Gemeinde gehen:
  - a) die Zuleitung vom Strassenrohr bis 1 Meter hinter die Grundstücksgrenze,
  - b) das Aufstellen der Gasmesser,
  - c) Lefern und Einbauen der Gashauptabnehmer.
3. Auf Kosten der Hauseigentümer gehen:
  - a) das eventl. Zuleitungsstück von 1 Meter hinter die Grundstücksgrenze bis an das Haus,
  - b) die Zuleitungen von da nach den Gasmessern.

Die unter 3 angeführten Leitungen werden von der Gemeinde den Hausbesitzern auf Grund folgender Preise in Rechnung gestellt.

Für die etwa erforderliche Zuleitung von 1 Meter hinter die Grundstücksgrenze bis an das Haus einschl. Rohrgraben fertig angelegt:

bei 26 mm Durchmesser	3,50 Mk. pro lfdm.
32 "	4,00 "
40 "	4,50 "
50 "	5,70 "

Für die Steigleitungen nach den Gasmessern mit allen erforderlichen Verbindungsstücken, Dichtungen und Rohr-  
befestigungen:

bei 18 mm Durchmesser	1,50 Mk. pro lfdm.
20 "	1,70 "
26 "	2,10 "
32 "	2,50 "
40 "	3,10 "
50 "	4,00 "

4. Die Leitungen von den Gasmessern nach den einzelnen Verbrauchsstellen können die Hausbesitzer an die Betriebsgesellschaft oder an hiesige Installateure vergeben.  
Flörsheim, den 18. Dezember 1908.

Der Bürgermeister: Land.

### Kath. Jünglingsverein.

Am Neujahrstage, nachm.  
4 Uhr, findet im Gasthaus  
„Zum Hirsch“ nochmals die  
Aufführung

### „Eustachius“

statt. Eintrittspreis:  
Erwachsene 20 Pfg. — Kinder 10 Pfg.  
Der Vorstand.

Glücklich

### Möbliertes Zimmer

inmitten des Ortes

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

### Scherer's Cognac!

Scherer's Portwein Punsch-Essenz,

„ Burgunder-	do.
„ Ananas-	do.
„ Kaiser-	do.
„ Arac-	do.
„ Jamaika-Rum-	do.

empfehlen  
**Heinrich Messer,**  
Flörsheim a. M., Untermainstrasse.

### Drucksachen

aller Art fertigt  
an: Buchdruckerei  
H. Dreisbach.

Gute Ware

Grosse Auswahl

Billige Preise

## Leder- u. Winterschuhe

in allen Qualitäten für Herren, Damen und Kinder.  
Besonders empfehle

♦♦ die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe. ♦♦  
Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

## Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Gute Passform

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Reelle Bedienung.

Prosit!



## Für Glühwein und Punsch

Prosit!



empfehle

Ananas-Arak-Punsch-Essenz  
Orange-Rum-Punsch-Essenz kleine Flasche 1,20 Mk.  
grosse Flasche 2,10 Mk.  
la. Weissweine per Fl. 60, 70, 80, Pfg. 1,00, 1,20,  
1,40 und 2,50 Mk.  
la. Rotweine per Fl. 65, 85 und 100 Pfg.

Samos Muskat per Fl. 1,00 Mk.  
Samos Auslese per Fl. 1,20 Mk.  
Heller Candis Pfd. 30 Pfg.  
Grosse Orangen 3 Stück 10 Pfg.  
„ „ grösste, Stück 4 Pfg.

usw. empfiehlt

## Frankfurter Colonialwarenhaus.

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

214

### Grosser Preisabschlag!

Verkaufe von heute ab  
\* la Kuh- u. Rindfleisch \*  
Kalbfleisch 70 Pfg.  
♦♦♦ per Pfd. zu 60 Pfg. ♦♦♦  
Julius Wegger,  
Eisenbahnstrasse.

### Mart. Alter

Uhrmacher, Flörsheim a. M.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Uhren u. Goldwaren

Silb. Herren- u. Damenuhren

von 10 Mark an.

Dubl. Herren- u. Damen-

Uhrketten

von 3 Mark an

Feinere

Armbänder, Trauringe

Brochen, Ohrringe,

Ringe, Vorstecknadeln.

Für jede Uhr letzte 2 Jahre schriftlich Garantie.

♦ Eigene Reparatur-Werkstätte. ♦

## Sehen Sie

sich beim Einkauf von  
Hüten und Mützen

sowie sämtlicher Herren-Artikel  
wie Kragen, Cravatten etc. unsere  
Auswahl an und Sie werden zu  
unseren steten Abnehmern zählen.

Grösste Auswahl!

Billigste, aber streng feste Preise!

Kaufhaus Mayer & Goetz,

Rüsselsheim und Flörsheim.



Asbach alt,  
Asbach uralt

sind echte alte

Weinbrand-Cognacs,

erzeugt aus erlesenen Weinen.

Alleinverkauf für Flörsheim

H. Messer,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstr. 64.

### Aussergewöhnlich. Angebot

Eine Partie rein wollener

## Bett-Koltern

(nur reelle Ware und prachtvolle  
Dessins)

durchschnittlich 3—6 Mark unter jeitherigem Preis  
hat abzugeben solange Vorrat reicht

D. Mannheimer

Ansehen derselben gerne gestattet.

Künstliches Wasser,

Kronthaler Wasser,

la. Hochheimer Essig,

Limonade.

Selbst kleinste Bestellungen werden auf Verlangen  
frei ins Haus geliefert.

Jakob Bauer,

Eisenbahnstr. 66.

## Osw. Schwarz

Flörsheim a. M., Eisenbahnstrasse

empfehlen

## zur Winter-Saison!

Mützen, Hauben, Unterhosen, Shawls,  
Strümpfe, Leib- und Seelhosen, gestr. Jacken,  
Posamterie und Besatzartikel,  
sowie alles zur Schneiderei Nottwendige.



# Unterhaltungs-Beilage

zur

## Glücksheimer Zeitung.

### Der Wächter. 22

Humoristischer Roman von Archibald Eyr. Frei bearbeitet von Helmut von No.



und nachschaltig — — das heißt, mein, ich habe dich eigentlich nicht.

Halt — einen Augenblick! War da nicht ein kleiner Dantelstich? — Ja, hatte die Wahrheit entdeckt, ehe ich verhängnisvoll über die fünfzigtausend Mark verfiel hatte. Wenn dieser, lieber Wilhelm — mit den fünfzigtausend Mark für dich ist's nun logischer. Wenn du magst du denn mit deiner Pringelstich selig werden — von dem Gelo weis du jetzt und später keinen Pfennig zu sehen bekommen. Du magst bei deinem Vater betteln gehen oder bei deinem Unterhalt selbst verdienen — meiner wegen als Hotelportier oder als Dienstmann — von mir, soviel ich gewillt, wirst du nicht einen Heller erhalten. Du hastest die Wahl zwischen der Pringelstich und fünfzigtausend Mark — mag es dir bei deiner Entscheidung beugen!

Ich dankte dem Himmel, daß er mir wenigstens diesen kleinen, seltsamen Trost gelassen — daß es nicht vollständig gelungen war, den Betrag zurückzuführen. Im letzten Augenblick war ihnen ein Strich durch die Rechnung gemacht worden. Daß er das Geld nicht leicht verschmerzen würde — dessen war ich gewiß! Oh, wie freute ich mich doch, daß ich meinem lieben Freunde wenigstens diese Überweisung berechnen konnte!

Einige Minuten verließ ich mich auf einen Stein am Ufer nieder. Seine marmelade und süßlich, trug der Fluß allerlei Beute, die er sich geholt, an mir vorüber — hier einen hübschen Borsig, dort einen verdohten Fisch, hier eine in den Farben des Lebens glänzende Blume, dort eine vom Muttertraume geistert — hatte eine freie Hand sie gepflückt und achtlos beiseite geworfen? Wer fragte die Schuld daran, daß sie zu selbe dem Leben genommen war? Ach — wie leicht gerät eine spielende Hand schlüssendes Leben! Wie leicht — wie leicht ist ein Glück, ein Dasein vernichtet!

Mein Blick ging langsam das buschsaumte Ufer entlang. Lang fuhr ich. Da wurde ich der Gestalt eines hageren Mannes gewahr, der mit hinter dem Kopf verknäuelten Armen den Fluß heruntersah. Jetzt war er an eine kleine Insel gelangt, die das Flügeln in zwei Arme teilte; da rechts er keine Insel, links gemachtene Gestalt, deren weiße Haut sich leuchtend gegen das dunkle Wasser des Hintergrundes abhob, hob die Arme gegen den Himmel und ließ einen jauchzenden, schallenden Jubelruf aus, der eine Fülle von Lebensfreude und Lebenslust enthielt.

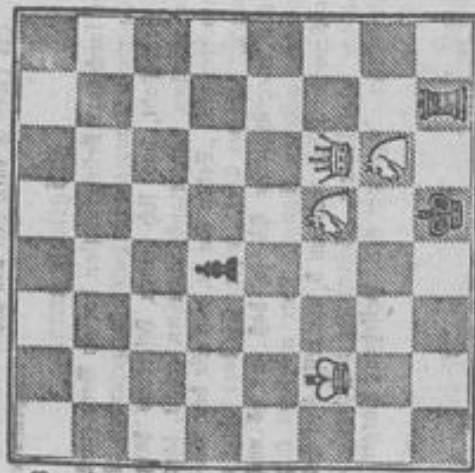
Ich beobachtete ihn ein paar Minuten lang, wie er im

und doch — selbst im Angesicht dieser Entdeckung — konnte ich nicht von meiner Gewohnheit lassen, für alles und jedes, was nicht ganz einwandfrei war in Ritas Kam. Entschuldigungen zu erfinden und zu einer Reue zu fügen, an die ich meine Zweifel und meine Traurigkeit legen konnte. Ich war der Schwand des Grafen — und als solcher der natürliche Feind der Pringelstich. Sie aber war die beste Freundin eben dieser Pringelstich. Wusste sie es nicht für ein gutes Werk — ja, für ihre Pflicht, halten, Welche dazu zu leisten, daß ich gelächelt wurde? Wilhelm hatte dem Himmel sei Dank, nur vorgegeben! — diese Liebe zu erwidern. Die Pringelstich aber hatte ihre Rolle wohl am glänzendsten gespielt. Damit, daß sie sich dem Ansehen nach gar nicht um Wilhelm zu kümmern schien, nur ihren knochenhaften Begabungen lebte, war mir ja am meisten Sand in die Augen gestreut worden. Wohl war sie und da die Gerechtigkeit unter dem Gewand des Kindes sichtbar geworden; aber ich hatte nicht aufgeschaut auf diese wenigen Zeichen, die verrieten, daß doch mehr als ein ausgelassener, eigenwilliger Wilschlag in der kleinen Komödie gespielt hatten, und ein wie dankbarer Zuschauer ich gewesen war! Unenträglich — unenträglich war meine Schande. Niemals durfte ich daran denken, dem Grafen vor die Augen zu kommen. Und was würde meine Großmutter sagen? Vermutlich ungefähr so:

„Du bist eben ein guter, ehrlicher, vertrauender Junge, und die Welt um mich her schien sich in einen einzigen großen Gelächter auflösen zu wollen. Der Wind lachte, das es die Kronen der Bäume kaskadierte; die Stützen lachten, die um mich her stützten; der Fluß lachte zu meinen Füßen, der Himmel lachte, die Sonne lachte — wie sollte ich armer Erdennarr mich diesem einseitigen, großen, wahrhaft heiteren Gelächter entwinden? Alles um mich her schien ab meiner erschauenden Einsamkeit, Ehrlichkeit, Ehrenhaftigkeit, Geradheit, Vortrefflichkeit verblüht, und ich hätte irgendwo irgend eine Stimme hören.“

„Ich wünschte wohl, ich wäre deine Mutter.“ „Lächle auch Rita?“ — Ich antwortete, daß sie es tat — und daß war noch das Gemächte, was am schwersten zu ertragen. Ohne Zweifel hatte sie Wilhelm erzählt, wie ich verurteilt habe, sie ihm abspenstig zu machen, und sie hätten gewiß im Duett darüber gelacht und sich über mich lustig gemacht. Ich habe dich, Rita! Ich habe dich wirklich

Aufgabe Nr. 10.  
Von E. Garber in Düsseldorf. (Deutsche Schachzeitung.)  
Schwarz: 8 Steine.



Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.  
Weiß: 4 Steine.  
4ep—2S 7 { 3300 ~  
499—2Q 7 { 11x19Y  
499—2Q 7 { 11x19Y 11—288 7

### Kochrezept.

**Salzbraten.** Von 1 kg fäulem Rindfleisch schneidet man feine glatte Scheiben von Handhellergröße, füllt sie mit einer Fleischsalz, stellt oben einen Boden durch, daß keine runde Beutchen entstehen, und dampft sie in Butter, Zwiebeln und saurer Sahne gar. Die Hälfte bereitet man aus den Abfällen des Fleisches, Schweinefleisch, einem Ei, einem Stück gerösteter Butter, 3 feingewiegten Sardellen und etwas Zwiebel. Zerstößt man sie feiner haben, so nimmt man statt Zwiebel Champignons und statt Sardellen Presseschinken. An den Resten tut man einige Maggobuttererben und Pfefferkörner.



**Der kostbare Suhl.** Dieses außerordentlich wertvolle Möbel, das seit Jahrhunderten in der ganzen Welt nicht hat, gehört dem Papst. Es besteht aus massivem Silber und hat einen Wert von 800.000 Gulden.

### Bücher.

**Ungewöhnliche Aufwartung.** „Von kleiner Mann,“ sagt der Herausgeber, „sein Buch hat die gewöhnlichen Regeln, wie wir den großen Zauberkunst zusammengetragen haben.“ „Ganzwohl, das hat er,“ erwidert das Auge Kind. „Ach, das war ein großer Tag! Ich wünsche, daß er ihn niemals vergessen würde! Spricht er oft davon?“ „O ja, er hat schon ein paar mal gesagt. Sie hätten ihn am dem Tag fünf Mark abgekauft und nie wiedergegeben!“

### Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Partie Nr. 10.  
Turnierpartie, gespielt zu London im November 1908.  
Weiß: 3. B. Willems. — Schwarz: M. B. B.

Von 't Arny's Eröffnung.

**Weiß:** Schmarz:  
1. e2—e3 d7—d5  
2. d2—d4 d7—d5  
3. Sg1—f3 Sg8—f6  
4. Sg1—e3 a7—a6  
5. Sg3—e2 e7—e5  
Weiß behandelt die Eröffnung in origineller, aber nicht empfehlenswerter Weise. Schmarz erlangt einen gewaltigen Vorprung in der Entwicklung.  
6. Sg2—g3 Sg8—e6  
7. Lf1—e2 Lb8—d6  
8. 0—0  
Der sollte 8. d2—d4 gespielt haben.

**Schwarz:**  
9. d2—d8  
10. Lc1—d2  
Noch immer war 9. d2—d4 am Plaz. Dd8—e7  
11. Lc1—d2  
Auf 10. d2—d8 erlangt Schmarz mit e3xd4 11. Sg3xd4 e6—e5 auf's Prochenen Vorteil. Doch war diese Wendung der Zeitverteilung vielleicht immer noch vorzuziehen.  
12. ... b7—b5  
13. e2—e3  
Weiß sollte hier mit 11. a2—e4 den 3. Zug machen, um aus seiner gedrückten Stellung zu befreien.  
14. ... d5—d4  
Ein ausfallsvolles Opfer, um besser mit 12. e3xd4 zu spielen.  
15. d5xd4 d3—d4  
Schmarz hat mit 12. e3xd4 d3—d4 13. Sg3—e3 d5xd4 14. Sg5—b2, um nun das weitere abzumachen.  
16. ... d5xd4  
17. Sg3xd4  
Bei 15. d3—d4 verliert Weiß schließlich die Qualität.  
Weiß schließt die Partie ab.

für Geld und gute Worte nicht viel zu haben, was blieb uns also anders übrig, als unsere Lust nach zu den Kompositionen zu nehmen? Da fand ich denn so mancherlei Serpentinbares, besonders auf dem Wege der Gedanken — ich kannte diese lässige Eigentümlichkeit des begabten Schachspielers noch von der Zeit her, als ich die Götter hatte, unter deren direkten Beschüt zu stehen, Herr Premier — erwiderte mir einen recht netten Vorrat von Wächterkonfekten, und auf diese Weise sind wir zu dem unerwarteten Gerüst gekommen, das auch Herrn von Hartmannen vortrefflich zu munden schmeckt! — schloß der Gefragte seinen Bericht mit einer leichten Verbeugung gegen den „glückigen Geber“.



